



## Pressemitteilung

### Erste Konferenz zur Infrastrukturentwicklung im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier, 1. März 2022, 12.00 Uhr, Stadthalle Cottbus

2. März 2022

#### **Ministerpräsidenten der Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt diskutieren über Strukturwandel und europäischer Energiepolitik**

**+ BDEW-Konferenz zur Infrastrukturentwicklung Ostdeutschlands endet mit Schulterchluss der betroffenen Kohleländer, Zweite Konferenz im Jahr 2023, Ministerpräsidenten bleiben Schirmherren der Konferenz und aktiv an der Seite der Energie- und Wasserwirtschaft**

**Cottbus** Auf der gestrigen Konferenz des BDEW in Cottbus wurden neben den großen Herausforderungen auch die Potenziale des Strukturwandels sichtbar. Es ist häufig von Kohleausstiegs-Regionen die Rede. Die zahlreichen Projekte und Ideen im Bereich der Energieversorgung der Zukunft zeigen aber deutlich: Die Reviere in Ostdeutschland sind auch innovative Einstiegs-Regionen: Regenerative Energien, Energiespeicherung und Wasserstoff sind hierfür nur einige Beispiele. Wichtig für einen erfolgreichen Strukturwandel sind der regelmäßige Austausch und die Vernetzung aller wichtigen Akteurinnen und Akteure aus den Kommunen, der Wissenschaft, den Gewerkschaften, der Politik und der Wirtschaft. Hierzu will auch der BDEW mit seiner Infrastruktur-Konferenz beitragen.

In der Podiumsdiskussion „Wir entwickeln Infrastrukturen“ mit dem Ostbeauftragten Schneider sprach Dr. Stephan Lowis, enviaM AG von einer großen Chance für den Ausbau Erneuerbarer Energien für Ostdeutschland („wir sitzen auf einem Schatz“). Thorsten Kramer, LEAG mahnte verlässliche Rahmenbedingungen für Infrastrukturen an und brachte erneut die Nachnutzung von Kraftwerks-Standorten und Tagebauflächen ins Spiel. Ulf Heitmüller, VNG AG führte aus, weshalb Wasserstoff einen nachhaltigen Wertschöpfungsbeitrag in Ostdeutschland leisten wird. Dazu warb er dafür ein H2-Backbone durch Ostdeutschland mit verschiedenen Anschlussmöglichkeiten zu errichten. Dr. Frank Brinkmann, Sachsenenergie AG sprach von der kritischen Ressource Wasser und erläuterte wie man mit Industrieansiedlungen und Wirtschaftswachstum in Ostsachsen umgehen sollte. Stefan Kapferer, 50 Hertz sieht Ostdeutschland prädestiniert für neue Wirtschaftsansiedlungen und forderte MUT, TEMPO und KOOPERATION ein. Stromnetze sind der Möglichmacher für Ansiedlung und Dekarbonisierung der Wirtschaft.

**Stefan Kapferer, Vorsitzender der Geschäftsführung von 50Hertz** sagt: „Mitteldeutschland ist eine Energieregion mit langer Tradition. Diese Region kann durch ihre hervorragenden Potentiale zum Modell für die innovative und nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft werden. Lassen Sie uns gemeinsam die vorhandenen Stärken und Kompetenzen nutzen, um die Region zum Taktgeber für die Dekarbonisierung zu machen.“

„Die Dynamik beim Wasserstoffhochlauf ist riesig. Ich freue mich, dass die ostdeutschen Bundesländer mittlerweile eigene Wasserstoffstrategien verabschiedet haben. Gleichzeitig befinden sich die ostdeutschen Länder in einem harten nationalen und internationalen Wettbewerb um private Investitionen, Fördermittel und damit nachhaltige Wertschöpfung. Damit der Hochlauf tatsächlich gelingt, braucht es eine „Wasserstoff-Koordinierungsstelle für Ostdeutschland“ als Turbo für den Wasserstoff-Hochlauf“, so **Ulf Heitmüller, Vorstandsvorsitzender VNG AG**.

Sichere Infrastrukturen im Strukturwandel sind eine Gesellschaftsaufgabe. Dies bestätigten auch die Ministerpräsidenten der Kohleländer Ostdeutschlands.

**Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer** betonte: „Der Strukturwandel im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier ist eine große Aufgabe, zugleich aber auch eine große Chance. Wir sind in Sachsen bereits mittendrin. Viele Dinge sind wichtig, damit die Regionen sich erfolgreich entwickeln können und gestärkt werden – von der besseren Anbindung an die Metropolen über neue Technologien für industrielle Prozesse bis hin zur Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und Behörden. Auch eine gut funktionierende Energieinfrastruktur und Innovationen in diesem Bereich gehören dazu. Gerade auch vor dem aktuellen Hintergrund ist es wichtig, dass wir gemeinsam alles unternehmen, um eine verlässliche, stabile und bezahlbare Energieversorgung zu sichern. Es muss alles unterbleiben, was die Preise weiter treibt. Daher verbietet sich auch der vorzeitige Ausstieg aus der Braunkohle.“

**Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff** positioniert sich wie folgt: „Schon vor dem Krieg in der Ukraine habe ich vor einem vorgezogenen Kohleausstieg deutlich gewarnt. In der gegenwärtigen Situation die Kohlekraftwerke schon bis 2030 abschalten zu wollen, halte ich für unverantwortlich. Dann wären wir auf die russischen Gaslieferungen umso mehr angewiesen.“

**Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke** sagte: „Ein Ausstieg aus der Verstromung von Braunkohle ist nur möglich, wenn 3 Bedingungen erfüllt sind: Erstens Versorgungssicherheit in ganz Deutschland: an 7 Tagen, 24 Stunden lang, 8.760 Stunden im Jahr, muss sicher Strom fließen. Zweitens muss dieser Strom zu sozial verträglichen Preisen angeboten werden. Drittens müssen die neuen Arbeitsplätze in den Kohlerevieren rechtzeitig vorhanden sein. Bei den Entscheidungen zur künftigen Energieversorgung sind aktuelle geopolitische Entwicklungen zwingend zu berücksichtigen. Erforderlich ist ein realistischer Blick, der auch den steigenden Strombedarf z. B. durch die steigende Elektromobilität berücksichtigen muss. Um Klimaneutralität und Wirtschaftswachstum zusammen zu bringen, brauchen wir einen massiven und zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien. Hierzu sind wiederum erhebliche Verfahrensbeschleunigungen (z. B. Planungsrecht) notwendig. Kurz gesagt: Ein steiniger Weg, der vor uns liegt.“

**Für die Energiewirtschaft erklärte Kerstin Andreae,  
Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung des BDEW:**

„Der Strukturwandel in den Regionen muss zu guten, sicheren und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen führen. Die Energiewende bietet hierfür viele Chancen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Speichertechnologien und der Wasserstoffwirtschaft der Zukunft. Die Energiewirtschaft beispielsweise in der Lausitz und im mitteldeutschen Revier hat mit ihren Kraftwerken maßgeblich zu Versorgungssicherheit und Wohlstand in unserem Land beigetragen. Sie zeigt mit spannenden Zukunfts-Projekten, dass sie sich längst auf den Weg in die CO<sub>2</sub>-neutrale Zukunft der Energiewirtschaft gemacht hat.

Mit Blick auf die aktuellen Ereignisse stehen jetzt natürlich Krisenbewältigung und Energie-Versorgungssicherheit im Mittelpunkt. Welche Auswirkungen die aktuelle Situation hat, lässt sich noch nicht abschätzen. Sollte es kurzfristig zusätzliche Kapazitätsbedarfe zum Erhalt der Versorgungssicherheit geben, wird die Energiewirtschaft gemeinsam mit der Politik Lösungen entwickeln. Zu prüfen wäre dann zum Beispiel, ob Kraftwerke aus der Sicherheitsbereitschaft eingesetzt werden könnten. Eines ist jedoch klar: Für unsere Branche ist der Kohleausstieg gesetzt.

Wir stehen vor der herausfordernden Aufgabe, diesen Kohleausstieg und die Transformation in Richtung Klimaneutralität 2045 zu schaffen. Das geht nicht ohne die Unterstützung der Politik. Gezielte Förderung zukunftssträchtiger Technologien und schnellere Planungs- und Genehmigungsprozesse sind dafür eine zentrale Voraussetzung.“

Weitere Informationen und Fotos: [www.BDEW.de/Strukturwandel](http://www.BDEW.de/Strukturwandel)